

Helvetische Spalte

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **The Swiss observer : the journal of the Federation of Swiss Societies in the UK**

Band (Jahr): - **(1980)**

Heft 1769

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

HELVETISCHE SPALTE

Das Zürcher Unbehagen

SEIT etlichen Wochen gärt es in der Limmatstadt: Anfangs Juni kam es zu einer Massendemonstration von Jugendlichen gegen die Bewilligung eines Kredites von 20 Millionen Franken für die Sanierung des Zürcher Opernhauses. Der Krawall nahm für schweizerische Verhältnisse einen recht beunruhigenden Verlauf.

Die Polizei schritt ein mit Tränengas und Gummigeschossen, als die Demonstranten Scheiben einzuwerfen begannen, Geschäfte plünderten, Uhren und Pelze in den Fluss warfen, Autos beschädigten, Barikaden errichteten und Theaterbesucher mit faulen Eiern und anderem bewarfen.

Die Demonstranten, für die das Opernhaus ein Symbol des Mittelstandes und dessen werten verkörpert, forderten ein Zentrum für "Alternativ" oder "Gegenkultur" in der Form eines "autonomen Jugendzentrums".

Diese Demonstration wurde von einer ganzen Reihe weiterer Demonstrationen gefolgt, auch in Bern und Basel, jedoch von geringerem Ausmass als in Zürich.

Die Polizei wurde der Brutalität beschuldigt und die sog. "Aktionsgruppe Rote Fabrik" stellte eine Anzahl Forderungen an den Zürcher Stadtrat, u.a. dass die bei den "Opernhaus-

krawallen" verhafteten Demonstranten straffrei ausgehen sollten.

Mittlerweile ist der Forderung, die den äusseren Beweggrund zu den Unruhen bildete, nachgekommen worden. Den Jugendlichen wurde eine leerstehende Fabrikhalle an der Limmatstrasse für ihre Zwecke zur Verfügung gestellt, plus notwendigen Finanzen zur Instandstellung des Gebäudes. Aber der Zustand latenter Unzufriedenheit (womit?) scheint nach wie vor anzuhalten.

Im Gegensatz zu den Studentendemonstrationen von 1968, die eine Drachensaat ungelöster Probleme hinterlassen haben sind die gegenwärtigen Unruhen weniger politisch motiviert, eher Ausdruck von Aggression und Frustration in globo.

Während die Krawalle in 1968 von einer intellektuellen Elite marxistischer Studenten inszeniert wurden, die ihre Aktionen ideologisch begründeten, scheinen heute die Führer sowie eine klar definierbare Ursache zu fehlen, wenn man von der Forderung nach einem "autonomen" Jugendzentrum absieht.

Die Öffentlichkeit ist äusserst beunruhigt und verunsichert, hatte man doch in der Schweiz bis anhin wenig Erfahrung mit aggressivem Verhalten in diesem Ausmass.

Die konservativen Kreise sind der Ansicht, dass die Krawalle den Anliegen der Jugendlichen nicht geholfen haben. Demgegenüber steht die etwas zynische Beobachtung, dass für die Jugendlichen ohne die Demonstrationen ohnehin nichts getan worden wäre.

Einem Aufruf der Zürcher "Bewegung der Unzufriedenen" zu einer Demonstration am 1. August folgten gegen 2000 Jugendliche. An der Spitze des Demonstrationzuges wurde ein Eisberg aus Karton mitgetragen, der das "Packeris" oder die erstarrte bürgerliche Gesellschaft symbolisieren sollte, wogegen sich die Bewegung wendet.

Unzufriedenheit ist wohl schon immer ein Vorrecht der Jugend gewesen. Lediglich die Art und Weise, diese Unzufriedenheit auszudrücken, hat sich gewandelt.

Da es aber kein Sonderrecht für Unzufriedene gibt und dem

Staat (autoritäre Vaterfigur im Generationenkonflikt) die Pflicht der Erhaltung der Rechtsordnung auferlegt ist, kommt es zu aggressiven, zerstörerischen und anarchistischen Reaktionen der unzufriedenen randalierenden Minderheit.

Unsere Leistungsgesellschaft zensuriert das Verhalten des noch nicht bewährten Jugendlichen und sein Prestige ist gering. Wie ein trotziges Kind wirft er mit Pflastersteinen und "Molotov-Cocktails" um sich, um sich für seine Belange Gehör zu verschaffen und will als gleichwertiger Partner akzeptiert werden.

"Leben ist Wandel, sowohl im Individuum wie im Kollektiv. Wenn sich die ältere Generation einer Wandlung widersetzt, kommt es zur Polarisierung, wodurch die junge Generation gezwungen wird, alles Alte zu zerstören" (so Dr Alfred Ribi, Psychiater und Psychotherapeut).

Die Gefahr besteht darin, dass die Jungen wie Kinder von ihrem Vater fordern, was sie selber zu leisten versagen.

Für unsere Zukunft wird entscheidend sein, ob wir uns als Menschheit verbunden fühlen. Wir müssen lernen, in grösseren Zusammenhängen zu denken (Naturschutz, Energie und Rohstoffreserven). Egoismus ist für uns eine tödliche Gefahr geworden.

Das Ziel der Wandlung, einem neuen, von Egoismus befreiten, Menschen zum Durchbruch zu verhelfen, kann indessen nicht in Strassendemonstrationen erreicht werden.

Marianne Hill-Moser

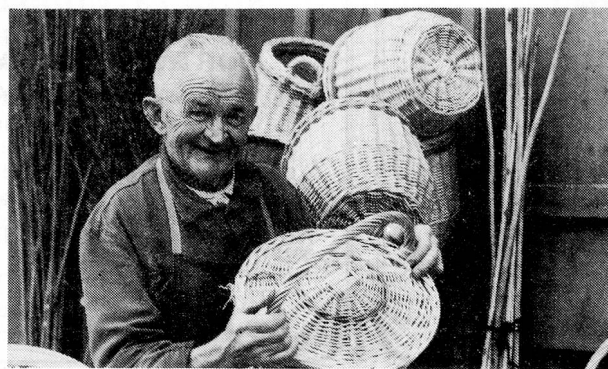
Ein Meister seines Faches

ES IST faszinierend, einem Meister seines Faches bei der Arbeit zuzusehen, sei es, was es wolle.

Carl Suhner, heute 82-jährig, hat es in 60 Jahren in der Herstellung von Korbwaren zweifellos zur Meisterschaft gebracht.

Es scheint fast nichts zu geben, das nicht in geflochtener Variante in seiner grossen Scheune die als Lagerraum dient, zu finden ist: Rohrsessel und Tische, Kinderwagen, Körbe aller Art: Einkaufs und Picknickkörbe, Pflückkörbe, Katzen und Hundekörbe, Korbflaschen, Spielsachen, Lampenschirme etc.

Als Carl Suhner im Jahre 1918 im thurgauischen Dorf Roggwil seine eigene Werkstatt eröffnete, gab es allerorts



Hunderte von Korbflechtern und der Konkurrenzkampf war damals recht hart.

Heute ist Carl Suhner einer der letzten Korbflechter im Kanton und er und seine zwei Helfer haben stets Arbeit in Hülle und Fülle. Auch Frau Suhner hilft noch tatkräftig im Geschäft mit.

In jüngeren Jahren pries er seine Erezugnisse jeweils noch auf den Märkten an und stellte in handwerklichen Ausstellungen aus. Heute kommt die Kundschaft zu ihm.

LICENSED HOTEL FOR SALE



In popular Dorset sea-side resort — first class trading position — excellent established business. 17 letting Bedrooms, dining room (50). Reception, lounges, bar, owners accommodation, staff rooms, large car park, garages.

£150,000

Phone Swanage (09292) 2989